

Inklusive Bildung, die sich an Bedürfnissen orientiert: Erwachsenenbildung auch für blinde und sehbehinderte Menschen

Appelhans, Margrita; Gregori, Gerlinde; Pavkovic, Aleksander

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Appelhans, M., Gregori, G., & Pavkovic, A. (2011). Inklusive Bildung, die sich an Bedürfnissen orientiert: Erwachsenenbildung auch für blinde und sehbehinderte Menschen. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 57(4), 188-189. <https://doi.org/10.3278/EBZ1104W188>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Inklusive Bildung, die sich an Bedürfnissen orientiert

Erwachsenenbildung auch für blinde und sehbehinderte Menschen

von: Appelhans, Margrita; Gregori, Gerlinde; Pavkovic, Aleksander

DOI: 10.3278/EBZ1104W188

Erscheinungsjahr: 2011

Seiten 188 - 189

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Appelhans, M./Gregori, G./Pavkovic, A.: Inklusive Bildung, die sich an Bedürfnissen orientiert. Erwachsenenbildung auch für blinde und sehbehinderte Menschen. In: Erwachsenenbildung 04/2011. Inklusive Bildung, S. 188-189, Bielefeld 2011. DOI: 10.3278/EBZ1

Gerlinde Gregori, Aleksander Pavkovic, Margrita Appelhans

Inklusive Bildung, die sich an Bedürfnissen orientiert

Erwachsenenbildung auch für blinde und sehbehinderte Menschen

In ihrer Selbstdarstellung schreibt die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung: »In ihren bildungspolitischen Grundsätzen versteht die KBE die Erwachsenenbildung als ganzheitliche, wertorientierte und integrierte Bildung, die zu selbstständigem Urteil und eigenverantwortlichem Handeln im persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben befähigt, orientiert an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Menschen« (www.kbe-bonn.de).

Genau dasselbe Ziel verfolgt auch das Deutsche Katholische Blindenwerk e.V. mit seinen Angeboten im Bereich Erwachsenenbildung. Schließlich geht es nur darum, diese so zu planen, dass sie ohne Barrieren wahrgenommen werden können. Informationen, Materialien, Präsentationen werden so gestaltet, dass blinde und sehbehinderte Menschen den gleichen Zugang haben wie die sehenden Teilnehmenden einer Veranstaltung – denn Letztere gibt es selbstverständlich auch. Sie sind nicht nur Begleiter/-innen, sie nehmen die Angebote auch wahr, um sich zu orientieren, sich zu qualifizieren und sich auszutauschen.

Viele Angebote öffnen wir bewusst für Interessierte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, sodass wir Teilnehmende aus Österreich, Südtirol, der Schweiz und Deutschland ansprechen und zu einem freundschaftlichen Miteinander anregen. Einige Angebote sind sogar Früchte der jahrzehntelangen Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Blindenvereinigungen im deutschen Sprachraum.

»Orientiert an der Lebenswelt«

Ein Beispiel dafür sind die Internationale Begegnungswoche für Jugendliche und junge Erwachsene und die Internationale Begegnungswoche für Erwachsene mittleren Alters – die eine seit gut 20 Jahren eine gefragte Veranstaltung, die andere seit 10 Jahren.

Diese Begegnungen sind geprägt durch ihr jeweiliges Wochenthema, das in mehreren Arbeitseinheiten erschlossen wird – methodisch vielfältig und darauf bedacht, dass alle Teilnehmer mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen berücksichtigt werden. Das Rahmenprogramm vermittelt bei Ausflügen Eindrücke aus Natur und Kultur der Region des Veranstaltungsortes. Gelegenheiten zum Austausch, zum gemeinsamen Genießen der Freizeit und religiöse Angebote runden das Programm ab. Und wir erleben, dass nicht nur die sehgeschädigten Teilnehmer großen Wert aufs Wiederkommen legen, sondern auch viele sehende planen die Begegnungswoche fest in ihren Jahreskalender ein. Die Erfahrung, dass diese Wochen davon leben, dass jeder zum Gelingen beitragen kann und hier ein geschützter Raum entsteht, in dem gemeinsam gelernt, gelacht und geweint werden kann, tut allen gut.

2011 hat das Thema »Farbenfrohe Vielfalt« die Teilnehmer der Woche für das mittlere Alter zunächst vertraut gemacht mit dem Prozess der Farbwahrnehmung, mit der Qualität und Energie unterschiedlicher Farben; ein reizvoller Anlass, dass Blindgeborene, später Erblindete, Sehbehinderte und Sehende über die Bedeutung

von Farben ins Gespräch kamen. Es lud aber auch dazu ein, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie reich unser Leben durch seine Buntheit wird, die uns gleichzeitig aber auch zur Herausforderung und zur Grenzerfahrung werden kann. Der Besuch in einem Kinderdorf, in dem viel Wert auf Begegnung und Überwindung von Fremdheit sowie auf die Entwicklung persönlicher Perspektiven gelegt wird, war eine anschauliche Konkretisierung des Wochenthemas.

»Selbstständiges Urteil und eigenverantwortliches Handeln«

Im Programm vieler katholischer Bildungshäuser findet man seit Jahren Seminare, die das Enneagramm vermitteln – ein Typenmodell, das menschliche Eigenschaften und Verhaltensweisen beschreibt, fein differenziert in neun Grundmuster. Es werden Stärken, Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten benannt. Es ist als Überlieferung in der psychologischen, seelsorgerlichen, geistlich-geistigen Begleitung von Menschen entstanden, und es soll Menschen helfen, sich und ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Der Ökumenische Arbeitskreis Enneagramm e.V. (ÖAE) hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine verantwortliche Arbeit mit dem Enneagramm auf christlicher Grundlage zu fördern und zu vertiefen. Er bietet auch seit 2003 Ausbildungen für Enneagrammtrainer an. Mit dieser Qualifikation, die ich als blinde Absolventin erworben habe, wurde es mir möglich, diese

sehr interessante Bildungsarbeit auch in Seminaren anzubieten, bei denen die Teilnahme blinder und sehbehinderter Menschen ohne Probleme möglich ist. Bei der Vorbereitung und Durchführung eines solchen Seminars ist es nur wichtig, die erforderlichen Materialien wie Texte und Grafiken den Bedürfnissen jedes Teilnehmers entsprechend zu erstellen und anzubieten. Das kann konkret bedeuten, die Arbeitsblätter in Blindenschrift, in Großdruck, in Normaldruck und als Hörmedium auf den Tisch zu legen. Eine Grafik muss taktil erschlossen werden können, nicht umsetzbare Bilder verbalisiert werden. Ist das gewährleistet, können alle Teilnehmer tatsächlich am Kurs teilnehmen und die Inhalte für sich erarbeiten.

Mit ein paar hilfreichen Hinweisen und Assistenz beim Erstellen der Textblätter war es für Gastreferenten in den vergangenen Jahren auch gut möglich, ihre Spezialthemen in die beiden laufenden Enneagrammgruppen (die inzwischen zu Weggemeinschaften geworden sind) einzubringen und zur Diskussion zu stellen – eine Erfahrung, die auch in Enneagrammkreisen nicht häufig zu machen ist. Durch das gewachsene Interesse ist auch die Zahl der für Sehgeschädigte umgesetzten Bücher zum Enneagramm recht ansehnlich – teils als Hörbuch, teils in Blindenschrift; ausleihbar in der Blindenbibliothek der Schweizerischen Caritasaktion der Blinden (CAB).

Literaturversorgung als Beitrag zur Inklusion

Wenn auf dem deutschsprachigen Buchmarkt 100.000 Neuerscheinungen jährlich zu verzeichnen sind und davon nur ungefähr 2.000, also etwa 2 %, als Hörbuch und weniger als 1 % in Brailleschrift erscheinen, dann wird schnell erkennbar, wie groß der Abstand zwischen der Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention und der heutigen Wirklichkeit auch auf diesem Gebiet immer noch ist. Das Ziel wäre erreicht, wenn jedes

Buch zeitgleich in Formaten auf den Markt käme, die für alle wahrnehmbar sind. Ob dieser Idealzustand jemals vollständig realisiert sein wird, ist aus verschiedenen Gründen, vor allem finanzieller Art, durchaus fraglich. Möglichst nahe sollten wir dem Ziel aber kommen und dafür arbeiten.

Das Deutsche Katholische Blindenwerk wirkt bei der Umsetzung dieses Ziels tatkräftig mit, indem es seit mehreren Jahrzehnten einen Blindenschrift-Verlag sowie eine Bibliothek für Braille- und Hörbücher betreibt. Der Blindenschrift-Verlag in Paderborn ist inzwischen der einzige noch verbliebene deutsche Verlag mit christlichem Schwerpunkt. Zusammen mit der Deutschen Katholischen Blindenbücherei Bonn sorgt er dafür, dass blinde und sehbehinderte Menschen auch mit religiöser Sach- und Fachliteratur sowie Belletristik möglichst gut versorgt sind. Bei technischen Innovationen wie dem digitalen Buchstandard DAISY, der bisher vor allem für Hörbücher genutzt wird, sind diese beiden Medienzentren seit Jahren an vorderster Stelle vertreten.

Was sagt und schreibt unser Papst, und wie reagieren Theologie, inner- und außerkirchliche Öffentlichkeit? Welche Erzählungen eignen sich am besten für die Gestaltung einer ansprechenden adventlichen Feierstunde? Wie komme ich an die Klassenlektüre für mein sehbehindertes oder blindes Kind? Mit solchen oder anderen Fragen aus dem Literaturbereich sind Ratsuchende in Paderborn oder Bonn stets an der richtigen Adresse. Neuproduktionen werden professionell und möglichst zügig erledigt. Durch die Vernetzung mit anderen Verlagen und Bibliotheken für Blinde und Sehbehinderte im deutschen Sprachraum wächst der Bestand an zugänglicher Literatur aller Art stetig. Und so kommen wir auch und gerade durch das besondere inhaltliche Profil und die stets große Innovationsbereitschaft der beiden Zentraleinrichtungen des Deutschen Katholischen Blindenwerks dem Ziel einer Literaturvollversorgung ein Stück weit näher.

Voraussetzungen schaffen

Ob Blindenapostolat Österreich und Südtirol, die Schweizerische Caritasaktion der Blinden oder das Deutsche Katholische Blindenwerk: Die Strukturen sind unterschiedlich, die Organisationsform und die Gegebenheiten in den Ländern/Diözesen verschieden – doch unser Anliegen bleibt gleich: die Hilfe zur Selbsthilfe. Als blinde, sehbehinderte Menschen – oft in Kooperation mit diözesanen Seelsorgestellen – versuchen wir über viele Jahrzehnte hinweg, Bedingungen zu schaffen, damit Beheimatung in den örtlichen Pfarreien (wieder) möglich sein kann. Dazu gehören u.a. die Zugänglichkeit von Literatur oder »exklusive« Veranstaltungen.

Beispiel Liturgie-Werkstatt

Wissen vermitteln, Hintergründe erschließen, Kreativität einsetzen, blindenspezifische Belange berücksichtigen – gestalten, erleben, feiern: Dies waren die Überlegungen zur ersten Liturgie-Werkstatt 1999. Dieser Tage haben wir die 13. Woche durchgeführt. Die Themen haben im Laufe der Jahre gewechselt und auch manche Teilnehmende. Gleich geblieben ist der Wunsch nach liturgiewissenschaftlichen Beiträgen, nach praktischen Hilfen und die gemeinsame Feier verschiedener Gottesdienste. Hierbei gilt es, Strukturen und Freiräume, Raum und Musik, Handlung und Symbole erlebbar einzusetzen. Gleichberechtigt agieren die Teilnehmenden. Das Lektionar in Blindenschrift (für die Sonntage ABC) oder das Kantoral oder das »Gotteslob« oder andere »umgesetzte« Texte machen es möglich. Bei unserer ersten Werkstatt meinte eine Teilnehmerin (sehend, Lektorin, Kommunionhelferin): »Dies ist die erste Veranstaltung, an der ich gleichberechtigt mit meinem Mann (blind, Organist und Kantor in der Heimatpfarre) teilnehmen kann. Sonst bin ich nur die Begleitung ...«

Motivieren und befähigen, einen regelmäßigen liturgischen Dienst zu übernehmen, möchten wir mit dem Angebot ebenso wie zur Vorbereitung und/oder Leitung einer liturgischen Feier bei unseren Veranstaltungen im Rahmen der kath. Blindenarbeit.

Es ist möglich, wenn Voraussetzungen geschaffen sind: Texte in Blindenschrift oder Großdruck zur Verfügung stehen, Noten übertragen werden, gottesdienstliche Räume erschlossen werden, helfende Hände zur Verfügung sind – einfach viele kleine Bar-

rieren im Voraus abgebaut sind ... Viel Zeit investiere ich daher nach wie vor in die Vorbereitung und Materialerstellung einer Veranstaltung ebenso wie in meinen Leitungsdienst einer Wort-Gottes-Feier in der heimischen Seelsorgeeinheit. Gerade in der Feier des Glaubens scheint mir das Bildwort des Korintherbriefes zuzutreffen: ein Leib und viele Glieder, schwache und starke – die alle einander brauchen.

Adressen

Deutsches Katholisches Blindenwerk e.V., Graurheindorfer Straße 151a, 53117 Bonn, Tel.: (0228)5594912, E-Mail: info@dkbw-bonn.de, www.blindenwerk.de

Deutsche Katholische Blindenbücherei, Graurheindorfer Straße 151a, 53117 Bonn, Tel.: 0228-55949-0, E-Mail: info@blindenbuechereibonn.de
Blindenschriftverlag und -druckerei »Pauline von Mallinckrodt«, Andreasstraße 20, 33098 Paderborn, Tel.: (05251)68888-0, E-Mail: info@paderbraille.de

Die Autor/-innen sind Mitarbeitende beim Deutschen Katholisches Blindenwerk e.V.